

Nutzung, Verwaltung und Sicherung archivisch generierter elektronischer Unterlagen am Stadtarchiv Duderstadt – ein Rückblick 1989-1997

Von Hans-Heinrich Ebeling

1. Einführung der EDV im Archiv der Stadt Duderstadt

Das Stadtarchiv Duderstadt, dessen älteste Archivalien in das 13. Jh. Jahrhundert zurückreichen und dessen Existenz seit der 2. Hälfte des 16. Jhs. bezeugt ist, ist trotz seines hohen Alters noch immer ein Archiv im Aufbau, dessen Bestände lange weitgehend unbekannt geblieben sind.

Nach ersten Ordnungsarbeiten (ab 1802) an der Registratur des durch die preußische Verwaltung aufgelösten kurfürstlich-mainzischen Stadtgerichts hatte 1885 die Herausgabe des Duderstädter Urkundenbuchs durch Julius Jaeger¹ eine erste Ordnung der Urkundenabteilung zur Folge. Der Aktenbestand wurde jedoch erst 1925 innerhalb der städtischen Registratur geordnet und eine Abteilung „Ruhende Akten“ gebildet. Der Gymnasialprofessor Feise aus Einbeck hat diese ruhenden Akten als Auftragsarbeit des Magistrats 1932 hierarchisch in Gruppen A-R geordnet und nach ca. 480 „Bündeln“ signiert. Seine Ordnung blieb über 50 Jahre bestehen, solange das Archiv ehrenamtlich verwaltet wurde.

Erst mit der Einstellung des ersten wissenschaftlichen Archivars Dr. Myron Wojtowytch 1982 begann eine Verzeichnung nach modernen archivischen Grundsätzen, die er aber nur bis 1985 überwachen konnte. Nach einer Vakanz folgte 1987 für neun Monate Dr. Ulrich Hussong, in dessen Amtszeit das erste Findbuch des Archivs aufgrund der vorliegenden Titelaufnahmen entstanden ist.

1 Julius JAEGER: *Urkundenbuch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1500*. Hildesheim 1885 (ND Osnabrück 1977)

Im April 1989 war der Stand der Dinge so, daß die seit 1982 begonnene Verzeichnung des jüngeren, archivisch gebildeten Aktenbestandes Rep. 13 [Dud 2 (1802-1945)] zu einem gewissen Abschluß gekommen war, die ca. 18.000 Karteikarten mit den Aktentiteln jedoch ohne Klassifikation in der Reihenfolge der Verzeichnung aufgestellt waren – ein Zustand, der sich nur aus den Vakanzen und schnellen Wechseln in der Stellung des Archivars erklären läßt. Die Nutzung der bis dahin erbrachten Verzeichnungsleistung war deswegen allerdings fast unmöglich.

Da zu dieser Zeit eine seit 1978, dem 40. Jahrestag der Reichspogromnacht, vom Rat beschlossene Forderung nach einer Geschichte Duderstadts im Dritten Reich bislang nicht erfüllt war, konnte die Zusage zur Realisierung dieser Untersuchung in absehbarer Zeit mit der Anforderung eines PC und der Einführung eines Verzeichnungsprogramms zur Erstellung eines Findbuchs verknüpft werden.²

Das Argument, daß durch den Einsatz eines PC die Erstellung eines Findbuchs wesentlich schneller und mit weniger Personaleinsatz erfolgen könne, hat zu einer schnellen positiven Entscheidungsfindung beigetragen.

Zur Übertragung der vorhandenen Karteikarten mit den Titelaufnahmen in ein Datenbanksystem diente das von dem Fachkollegen Dr. Klaus Graf soeben entwickelte Programm SACHAV.

1.1. Die erste Phase – Erzeugung von Findbüchern

Mit der Einführung eines PCs – ein AT 286, 1 MB RAM und 20 MB Massenspeicher in der Preisklasse von ca. 5000.- DM inkl. Drucker – war das Stadtarchiv Duderstadt eines der ersten zehn Kommunalarchive in Niedersachsen, die den PC für den Dienstbetrieb einsetzten.

2 Hans-Heinrich EBELING / Hans-Reinhard FRICKE: *Duderstadt 1929-1949*. Duderstadt 1992 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Duderstadt, 2).

Die von SACHAV erzeugten DBF-Dateien wurden zunächst auf 5,25 und 3,5-Zoll-Disketten gesichert. Ein erstes Problem tauchte auf, als die Gesamtdatei des Bestandes immer weiter anwuchs – sie umfaßt heute ca. 18.000 Datensätze mit 28 MB. Da für das Sortieren nach der Klassifikation eine gleich große Temporär-Datei erzeugt wird, waren die Grenzen der Festplattenkapazität bald erreicht. Mit einigen Zwischenschritten und der Anlegung von Teildateien wurde das Problem jedoch gelöst, bis größere Kapazitäten des Massenspeichers zur Verfügung standen.

Ein Datensatz unter SACHAV mit je 780 Zeichen für Titelaufnahme- und Indexfelder und 20 weitere Felder verbraucht insgesamt ca. 2 KB Speicherplatz, der allerdings auch mit vielen Leerzeichen gefüllt sein kann. Daher wurde einer ersten Phase die von dBASE vorgegebene Möglichkeit einer Komprimierung der Dateien im ASCII-Code häufig genutzt, bis sich herausstellte, daß nach Komprimierung und Dekomprimierung die volle Datenintegrität der rückgewonnenen Datensätze nicht mit 100-% Sicherheit gewährleistet war. Es entstand in einigen Fällen unbrauchbarer „Datensalat“, dessen Ursache in vielen Fällen wohl in der Fehlerhaftigkeit der Datenträger (einige schlechte Sektoren) zu suchen war. Das Verfahren der Kompression von dBASE-Dateien zu ASCII-Dateien wird seither im Stadtarchiv Duderstadt nicht mehr angewendet, insbesondere deswegen, weil 1991 für ein zweites AB-Projekt ein neuer PC mit einer schnelleren und leistungsfähigeren Platte von 80 MB beschafft wurde.

Ebenfalls 1991 wurde eine Wechselplatte mit 44 MB Speicherkapazität angeschafft, die die Sicherung der im Archiv erzeugten Dateien übernahm. 1992 kam ein Streamer-Laufwerk mit einer Kapazität von 125 MB (bzw. 250 MB) bei Datenkompression hinzu, das wegen seiner langen Sicherungszeiten von bis zu 4 Stunden pro Datenband von Anfang an problematisch war.

Inzwischen hat jeder der planmäßigen Archivmitarbeiter – Archivar, Archivinspektor, Sekretärin/Bibliotheksassistentin, Schreibkraft – einen

eigenen PC-Arbeitsplatz. Die Geräte gehören der 486 – Klasse an und sind mit 33, 66 oder 100 MHz getaktet. Der Arbeitsspeicher liegt bei 8 MB, bei einem Gerät bei 16 MB, die Massenspeicher bei 500 MB oder 1,2 GB. Als Betriebssystem finden WINDOWS 3.11 und WINDOWS 95 Anwendung. Die Geräte sind unter WINDOWS miteinander vernetzt. Die Aktentitelverzeichnung bzw. die Titelaufnahme im Bibliotheksbereich geschehen inzwischen online, während zu Anfang nur von der Karteikarte aus eingegeben wurde.

Gegenwärtig sind alle Bestände bis 1945 – mit einer Ausnahme³ – vollständig erschlossen. Für die 1973 eingemeindeten Ortsteile hat die Verzeichnung den Stand 1972 erreicht. Für etwa 40 Bestände liegen maschinell erstellte Findbücher bereit. Neue Akzessionen aus den Ämtern werden sukzessive elektronisch erfaßt.

Für die etwa 67.000 Verzeichnungseinheiten – Dias, Bilder, Negative, Glasplatten, Filme – des 1993 in das Archiv gelangten Fotoarchivs der Stadtverwaltung und der LNS-GmbH (Landesaussstellung Natur im Städtebau) ist eine Verzeichnung mit Deskriptoren vorgenommen worden, die z.Z. noch andauert. Der Verzeichnungsstand ist bei etwa 60 %.

Über eine Verbindung dieser Deskriptoren mit digitalisierten Abbildungen in wenig speicherintensiven Formen wie dem jpeg-Format wird gegenwärtig nachgedacht, da sich bei der Nutzung der erschlossenen Bestände doch immer wieder der Rückgriff auf das Original als notwendig erwiesen hat.

Die zu Anfang erwähnte Aufbauphase des Stadtarchivs geht also ihrem Ende entgegen. Eine im Mai 1997 erschienene Kurzübersicht über

3 Es handelt sich um Rep. 12, Kurfürstlich-mainzisches Stadtgericht 1695-1802, das bisher nur durch eine vornehmlich an Namen der Kläger und Beklagten orientierten Zettelkartei erschlossen ist und das demnächst durch eine moderne Verzeichnung bearbeitet werden soll.

die Bestände⁴ kennzeichnet diesen Abschnitt der Entwicklung der Institution.

1.2. Die zweite Phase – elektronische Recherche

Mit der Verbilligung von Speicherkapazitäten bei den Massenspeichern der PC-Technologie hat das Stadtarchiv seine Speicherkapazitäten auf Festplatten schrittweise von ehemals 20 MB auf heute ca. 8 GB (exclusiv Projekt „Digitalisierung“ mit 3 GB) erweitert. Seitdem große Speicherkapazitäten zur Verfügung stehen, sind alle erfaßten Aktentitel ständig auf der Festplatte vorhanden und werden auf einer zweiten Festplatte gesichert.

Seither werden im Netz bestandsübergreifende Recherchen ausgeführt, nutzbar für Archivar und Inspektor, potentiell auch für Besucher. Ein PC im Lesesaal, der für Benutzer bestimmt ist, wird mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen gegen unabsichtliche oder absichtliche Manipulationen die Bestandsdateien vorhalten und den Ausdruck von Rechercheergebnissen mit Hilfe einer einfachen, menügesteuerten Abfragemöglichkeit ermöglichen. Die Bestandsdateien auf diesem PC sollen auf einer unveränderlichen CD-ROM vorgehalten werden. Mit der Aufstellung des Geräts ist im Juni 1997 zu rechnen, die Benutzerführung wird im Lauf des Jahres entwickelt werden.

In der Recherche, die als Volltext-Recherche läuft, setzt das Archiv nicht mehr das Datenbanksystem dBASE ein, sondern ein auf diese Rechercheart spezialisiertes Programm –askSam 3.0, das auch in sehr großen Dateien wie Rep. 13 mit ca. 18.000 Datensätzen einfache und kombinierte Wort- oder Feldsuchen in Zeiten unter 10 Sekunden bewältigt.

4 Hans-Heinrich EBELING: *Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs Duderstadt (Kurzübersicht)*. In: Stefan AUMANN et. al.: *Innovative Forschung in Duderstadt : Das digitale Archiv*. Duderstadt 1997, S. 17-32.

1.3. Dritte Phase – Inventare und Selekte

Bereits in einer sehr frühen Phase der elektronischen Verzeichnung, etwa ab 1991, wurden Anforderungen zur Erstellung von Inventaren an das Archiv formuliert. Das Verzeichnungsprogramm SACHAV bot die Möglichkeit, durch einfache Laufzeitfilter die ersten beiden Spezialinventare des Archivs zu erstellen: „Duderstadt in der NS-Zeit 1933-1945“ und „Königreich Hannover 1866“. Beide liegen als Ausdruck vor, die Originaldateien wurden nicht aufbewahrt. Die Erstellung neuer, auf den Bedarf des Benutzers zugeschnittener Dateien mit beliebig zu setzenden Filtern gehört ja zu den Stärken moderner Datenbanksysteme. Eine Anfertigung von umfangreichen Ausdrucken soll es hingegen im Archiv nicht mehr geben. Der Benutzer wird eine Datei erhalten.

2. Die Erzeugung von Textdateien

Korrespondenz

Seit der Anschaffung eines zweiten PC im Sekretariat 1991 wird die gesamte interne und externe Korrespondenz des Archivs elektronisch geführt. Die Papierregistratur besteht daneben fort. Die Briefdateien sind daher nach dem Ausdruck zwar im Prinzip entbehrlich, jedoch zeigt sich vor allem im internen Schriftwechsel die Nützlichkeit des Rückgriffs auf bereits formulierte Texte. Mit Hilfe von Batch-Dateien werden nach Ablauf einer bestimmten Frist die überholten Dateien auf Disketten abgelegt. Ein zuerst eingeführter Jahresrhythmus erwies sich als zu kurz und wurde auf einen Dreijahres-Rhythmus umgestellt. Da die Papierausdrucke vorhanden sind, werden auch diese Daten nicht gepflegt.

Publikationen

Die Publikationen des Stadtarchivs, die Reihen „Beiträge zur Geschichte der Stadt Duderstadt“ und „Quellen zur Geschichte der Stadt Duderstadt“ sowie einzelne Beiträge werden seit 1991 am PC im WORD-

Format vorbereitet und in der Druckerei im Programm Pagemaker weiterverarbeitet. Das gleiche gilt für die Beiträge zur Regionalzeitschrift „Eichsfeld-Jahrbuch“, dessen Schriftleitung beim Stadtarchiv liegt.

Ein Versuch von 1992, zur Kostenersparnis die Satzherstellung des zweiten Bandes der stadtgeschichtlichen Reihe mit zahlreichen in den Text eingestreuten Abbildungen selbst vorzunehmen, hat die Grenzen der damals verwendeten Hard- und Software im Archiv aufgezeigt und sich wegen des hohen Zeitbedarfs als zu wenig effizient gegenüber der professionellen Arbeit eines Verlages herausgestellt. Ursache waren vor allem zu geringe Arbeitsspeicher bei der Bildverarbeitung.

Die Dateien, die als Druckvorlage gedient haben, werden auf Diskette aufbewahrt, jedoch nicht mehr gepflegt.

3. Die Erzeugung von Datenbank-Dateien im Rahmen wissenschaftlicher Projekte: Das Häuserbuch

Seit 1990 wird in Duderstadt das Projekt „Häuserbuch“ betrieben. In dies Projekt sind bisher ca. 5 ½ Jahre bzw. drei AB-Maßnahmen und einige Zuarbeit durch das reguläre Archivpersonal eingegangen.

Es handelt sich um die namentliche Erfassung von Hausbesitzern und deren Steuerzahlungen aus dem Zeitraum zwischen 1928 und 1397, gegebenenfalls ergänzt durch Berufsangaben und andere Sozialdaten.

Angewandt wird ein besitzrückschreibendes Verfahren. Ausgangspunkt war das Jahr 1928, weil in diesem Jahr erstmals das gegenwärtig gültige System von Hausbezeichnungen nach Straßennamen und Hausnummern eingeführt worden ist. Zwischen 1771 und 1928 wurden die Häuser der Stadt nach Nummern der Brandversicherung, den sogenannten „Assekuranzznummern“ identifiziert. Innerhalb dieses Zeitraums können wir von sicheren und eindeutigen Beziehungen zwischen Hausnummer und Besitzer bzw. Bewohner ausgehen.

Vor 1771 wurde die Lage einer Parzelle mit Straßennamen („an der südlichen/nördlichen Ecke zu...“), meist jedoch in einem relationalen Bezug („gelegen zwischen den Häusern von X und Y“) angegeben, selten mit einem individuellen Hausnamen („die Tanne“). Die Numerierung bei der Vergabe der Assekuranzznummern 1771 erfolgte jedoch weder willkürlich noch nach rein rationalen Gesichtspunkten, sie orientierte sich an einem historisch gewachsenen und vorgegebenen Faktum – der Reihenfolge des Steuerumgangs, der in Duderstadt seit 1450 recht stabil gewesen ist. In dem gewählten besitzrückbeschreibenden Verfahren können wir daher mit einiger Sicherheit Parzellen und deren Besitzer bis in die Mitte des 15. Jhs. identifizieren. Allerdings ergeben sich aus dieser Rekonstruktion auch Unsicherheiten (z.B. bei Parzellenteilungen, Doppelbelegungen, Mietern, Buden usw.), die ebenfalls mit fortgeschrieben werden. Eine Korrektur wird möglich durch parallele, unabhängige Quellen wie Lagerbüchern und Türkensteuerregistern, eine endgültige Plausibilitätskontrolle wird bei einem Gegenlauf von 1450 – 1771 zu Abschluß des Projektes möglich sein. Probeläufe in einzelnen Zeiträumen sind bereits erfolgt.

Der Anlaß für den Beginn der Maßnahme war eine Anforderung aus der Stadtarchäologie, die seit 1987 im Zuge mehrerer AB-Maßnahmen tätig ist und die Rekonstruktion von Teilen der Stadtmauer wissenschaftlich begleitet.⁵ Die Fragen der Archäologie lauteten beispielsweise – wo stand der 1584 abgebrochene Turm hinter Lindemanns Scheune ? Wo soll der Spaten angesetzt werden ? Die Antwort war zwar vom Archiv zu erbringen, doch dauerte die Erarbeitung der konkreten Antwort einige Jahre

5 Neben den archäologischen Untersuchungen, deren Publikation 1998 als Bd. 4 der stadtgeschichtlichen Reihe bevorsteht, hat im Archiv eine Erfassung der Schriftquellen zur Stadtbefestigung stattgefunden, deren Ertrag in der Studie von Ulrike EHBRECHT: *Die Stadtbefestigung. I. Türme, Mauer, Wall und Landwehr. Ergebnisse der historischen Forschung*. Duderstadt 1993 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Duderstadt, 3) dargelegt ist.

und erforderte einen erheblichen Personaleinsatz und den Einsatz eines dritten PC im Archiv.

Die Rückschreibung von Hausbesitzern, Berufen und Parzellen in der Zeit vor 1771 erfolgt vor allem aus den Schoßregistern, die von 1395 – 1750 in fast ungestörter Folge vorliegen. Sie wird ergänzt durch Parallelquellen wie Lagerbücher, Werderungen (Steuerbeschreibungen, „Einschätzungen, Bewertungen“), Türkensteuerregister, Konskriptionsregister etc.). Die Zeit zwischen 1750 und 1771 wird durch die Steuerlisten der Kämmereregister aufgefüllt.

Für die Zeit nach 1870 stehen preußische Volkszählungslisten zur Verfügung, die im 5-Jahresrhythmus geführt wurden, und die jährlichen Steuerlisten der Communalsteuer. Nach 1928 können Volkszählungsunterlagen von 1933 und 1943 genutzt werden. Neuere automatisierte Dateien stehen in Bauamt und Kämmererei zur Verfügung, werden vom Archiv aber bisher nicht herangezogen.

Über das ursprüngliche Ziel, Hilfsmittel der Stadtarchäologie zu sein, ist das Forschungsinstrument „Häuserbuch“ inzwischen weit hinausgewachsen. Unser gegenwärtiges Ziel ist es, mehrere historische, dynamischen Stadtpläne in verschiedenen Zeitschnitten zu rekonstruieren und die Stadtentwicklung darzustellen. Anhand der sicheren Datierung von einigen Hausbauten (Bezeichnung als „wüst“ oder „Stätte“, ein Jahr Steuerbefreiung während des Hausbaus, dann Einsetzen der Steuerzahlungen) können weitere Häuser mit ähnlichen Elementen im Baustil auf einen engen Entstehungszeitraum festgelegt werden. Die Beschäftigung mit den noch existierenden etwa 600 Fachwerkhäusern der Stadt trägt den Keim zu einer umfassenden Wirtschafts- und Sozialgeschichte in sich.

Untersuchungen zu einzelnen Familien, Berufsgruppen oder sozialen Schichten können als Längs- oder Querschnittuntersuchungen durchgeführt werden. Bislang sind schon einige Aufsätze mit Teilergebnissen

veröffentlicht worden⁶, ein vorläufiges Endergebnis ist nach Abschluß der Datenerfassung zu erwarten, für die noch etwa ein Jahr zu veranschlagen wäre, und einer anschließenden Korrektur- und Verifizierungsphase von ca. 2 Jahren. Bei einer optimalen Fortsetzung der AB-Maßnahmen wäre um das Jahr 2000 mit einer umfanglichen Publikation zu rechnen.

Neben diesem vorläufigen Abschluß, der in einer Publikation der Namen der Besitzer und dem vermutlichen Baujahr des jetzt auf dieser Parzelle stehenden Hauses, verbunden mit einem historischen und einem aktuellen Foto, bestehen soll, stehen die bisher erhobenen Daten bereits jetzt für die Forschung zur Verfügung. Primäres Ziel der Auswertung werden Sozialtopographien der Stadt sein, viele andere Auswertungen sind möglich.

Es ist möglich, diese Rohdateien der einzelnen Steuerjahreslisten im Archiv anzufordern.

Gegenwärtig besteht dieser Datenpool von etwa 250.000 Namen von Duderstädter Einwohnern und ihren Steuerleistungen aus insgesamt ca. 1600 Dateien mit 216 MB. In dieser Menge stellen die Dateien der Jahressteuerlisten mit etwa 770 Datensätzen pro Jahr entsprechend 770 Häusern

6 Vgl. z.B. die kunst- und bauhistorische Einzelfallstudie von Maria HAUFF: „*ad decorem civitatis*“. *Untersuchungen zur Geschichte eines Duderstädter Bürgerhauses*. In: Unser Eichsfeld N.F. 1, 1992, S. 96 -120 oder zur Methode DIES.: *Neue Wege zur Hausdatierung in Duderstadt. Der Sonnabendbrau als Bauförderung*. In: Eichsfelder Heimatstimmen, 1992, S. 108-114 und auch die Langzeitanalyse von Hans-Reinhard FRICKE: *Steuerpflicht und Steuerzahlung in Duderstadt im 17. Jahrhundert*. In: Eichsfeld Jahrbuch 3, 1995, S. 68-96.- Eine umfangreiche Beschreibung des Projekts Häuserbuchs unter dem Titel „Das Duderstädter Häuserbuch- ein Bericht. Das Kooperationsprojekt „Digitales Archiv“ und die Vorarbeiten im Stadtarchiv Duderstadt 1990 – 1996“ soll noch 1997 in der „Halbgrauen Reihe zur historischen Fachinformatik“ erscheinen. Vgl. generell zu Methoden und Literatur Rolf HAMMEL-KIESOW (Hrsg.): *Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe*. Neumünster 1993 (Häuser und Höfe in Lübeck , 1), S. 39-152.

oder Stätten bzw. Bauplätzen mit etwa 240 Dateien – intern „h-Dateien“ genannt – und die rund 820 revidierten „ass-Dateien“, die die Besitzer-folge einzelner Häuser darstellen, die Hauptmasse des Speicherbedarfs dar.

Diese Dateien werden sämtlich im dbf-Format vorgehalten. Die Auswertung erfolgt über dBASE-Routinen, die Sicherung über die Speicherung der Jahrgangsdateien auf Diskette, der großen Dateien auf einer zweiten Festplatte, der gesamten Dateien auf einer jährlich aktualisierten CD-R.

4. Formen der Datensicherung, Datenkonvertierung, Software

Betriebssysteme

Das Stadtarchiv hat 1989 mit dem Betriebssystem DOS 3.3 begonnen, später auf 5.0 und 6.0 bzw. 6.20 umgestellt. Heute verwendet es WINDOWS 3.11 in Verbindung mit DOS 6.2 und WINDOWS 95.

Probleme bestehen bei dem Austausch von Disketten mit dem im Lesesaal aufgestellten Laptop der XT-Klasse, der wegen seiner 20 MB-Platte und dem 640 KB RAM nicht von DOS 3.3 hochgerüstet werden kann. Dies Gerät liest nur selbstformatierte Disketten ein.

Überlieferungsformen, Datenkonvertierung

Entsprechend den verschiedenen Technologiestufen gibt es im Stadtarchiv verschiedene Sicherungsmedien. Die ältesten Sicherungsdisketten im 5,25-Zoll-Format von 1989 sind inzwischen auf 3,5-Zoll-Disketten umkopiert. Das Verfahren verlief im wesentlichen problemlos, in einigen Fällen tauchten allerdings Lese- und Kopierprobleme auf, die mit Hilfe der Norton Utilities jedoch in aller Regel gelöst werden konnten.

Die Datenträgerintegrität der Festplatte hat sich durch regelmäßige Pflege steigern lassen. Jedoch besteht nach mehreren Kompletverlusten vor allem in den ersten Jahren eine gewisse Skepsis gegenüber der Verlässlichkeit des Mediums.

Die Erfassungsdateien von 1989 sind inzwischen jedoch überholt, da sie durch die umsortierten Datensätze von ca. 1991 ersetzt wurden. Diese gesicherten Teildateien sind inzwischen auf der Festplatte des Rechners im Lesesaal, der von dem Archivinspektor genutzt wird, zusammengeführt. Insgesamt liegen ca. 40 Dateien für Bestände im dbf-Format mit insgesamt 55 MB vor. Diese Dateien werden durch Spiegelung auf zwei weiteren Rechnern vorgehalten.

Es existiert eine Sicherung auf einer CD-R, die mit CD-Schreiber des MPI-Projektes im Archiv erstellt worden. Geplant ist eine jährliche Fortschreibung der erfaßten Aktentitel.

Mit der Einführung der CD-R als Massenspeichermedium mit geringem Preis – gegenwärtig ca. 1,6 Pfennig pro MB – sind die bisherigen Speichermedien, die Syquest-Wechselfestplatte mit 44 MB (anfänglicher Speicherpreis ca. 5.-DM, jetzt ca. 1,50 DM pro MB) und das Streamer-Laufwerk mit 125/250 MB Speicherkapazität aufgegeben worden.

5. Zusammenfassung

Archive sind Teil der Verwaltung und in einer Zeit leerer Kassen dem gleichen Rationalisierungsdruck unterworfen. Der Einsatz des PC (oder anderer Rechnersysteme) bringt unzweifelhaft wesentliche Arbeitserleichterungen bei der Produktion von Findbüchern. Das hat entschieden zu seiner schnellen Verbreitung in den Archiven beigetragen. Seine Einsatzmöglichkeiten gehen jedoch darüber hinaus, in der Verwaltung der Dienststelle findet er ebenso Verwendung wie bei besonderen Projekten der Archive, in der Forschung und in der Publikationstätigkeiten.

Archive erzeugen im Zuge ihrer Verwaltungstätigkeit ebenso „elektronisches Schriftgut“ wie die übrigen Zweige der Verwaltung auch. Nur sollte in den Archiven das Bewußtsein für die Gefährdung dieser Überlieferung besonders geschärft sein.

Das Stadtarchiv Duderstadt verfügt inzwischen über eine achtjährige Erfahrung mit archivisch generiertem elektronischem Schriftgut. Die im Archiv erzeugten Text-, Datenbank- und Tabellenkalkulationsdateien haben inzwischen den Wechsel von 6 Betriebssystemen (DOS 3.3 bis 6.22 und WINDOWS 3, 3.1, 3.11 und WINDOWS 95) überlebt, ebenso in der Regel drei oder vier Softwaregenerationen. Dazu gehören bei der Textverarbeitung WORD 4, 5, WINWORD 2 und WINWORD6, bei dBASE die Versionen III+, IV.1 , IV 1.5 und VISUALDBASE . Nicht alle dieser neuen Varianten sind auch im Archiv eingesetzt worden, doch vermögen die heute aktuellen Programme die Daten ihrer Vorgängerversionen seit 1989 einzulesen. Einer Abspeicherung im neuen Format steht dann nichts im Wege. Vereinzelt auftretende Probleme mit der Lesbarkeit älterer oder jüngerer Datenträger ließen sich in aller Regel mit einfachen elektronischen Werkzeugen schnell beheben.

Vor allem wegen der Verwendung von Standardsoftware mit hoher Verbreitung und zahlreichen integrierten Konversionsmöglichkeiten hoffen wir, auch bei neuen Programmversionen oder der Einführung völlig neuer Programme auf der sicheren Seite zu stehen.

Die im Archiv erzeugten Dateien umfassen die Bestandsdateien, die in der Entstehung befindlichen Publikationen, die Titelaufnahmen der Dienstbibliothek, die Daten des Häuserbuchs als Text- oder Datenbankdateien in den Formaten asc, txt, doc und dbf: Sie sind auf 3,5-Zoll-Diskette und mindesten zwei Festplatten gesichert.

Die für die zeitgeschichtliche Darstellung Duderstadts im Dritten Reich erarbeiteten Wahlanalysen⁷ bleiben als Excel-Dateien (Datenreihen und Graphiken) erhalten und werden konvertiert.

⁷ Hans-Reinhard FRICKE: *Die politische Landschaft in Duderstadt und in der näheren Umgebung in der Weimarer Republik*. In: EBELING/FRICKE (wie Anm. 2), S. 37-96.

Das neue, 1996 begonnene Arbeitsprojekt des Stadtarchivs in Verbindung mit dem Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen betritt mit der Speicherung von digitalisierten Archivalien im TIFF-6 Format archivisch und auch von der erzeugten Datenmenge her neue Wege. Die langfristige Sicherung der einmal eingescannten Bilder ist von Anfang an Teil unserer Überlegungen⁸.

⁸ Vgl. den Beitrag von Hans-Reinhard FRICKE: *Digitale Erschließung von Archivbeständen...* (in diesem Band).